



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)
Kitzingen IX Iphofen

Nummer

6	3	6
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	9	7	7	3
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar

	4	2	2	1
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent

	4	3
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent

--	--	--

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

X

- überwiegend Gemengelage

--

6. Regionale natürliche Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder	X	Eichenmischwälder	X
Bergmischwälder		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen	
Hochgebirgswälder	

7. Tatsächliche Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten				X				

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die Hegegemeinschaft Iphofen umfasst die Gemeinden Abtswind, Castell (mit dem EJР Friedrichsberg), Markt Einersheim, Rūdenhausen und Wiesenbronn, die Stadt Iphofen ohne die Stadteile Dornheim, Hellmitzheim, Mönchssondheim und Nenzenheim und die Gemeinde Rödelsee ohne die Gemarkung Fröhstöckheim. Der Waldanteil ist mit 43% überdurchschnittlich für den Landkreis Kitzingen und ist geprägt durch die großen Waldflächen der Stadt Iphofen sowie der Fürstehäuser Castell. Die A3 Würzburg-Nürnberg und die Bahnlinie Würzburg-Nürnberg tangieren die HG nur im Norden bzw. im Süden.

Die HG Iphofen liegt komplett im Steigerwald (Wuchsgebiet "fränkischer Keuper und Albvorland - Steigerwald"). Der Wald der HG stockt auf sehr verschiedenen Standorten, es dominieren Tone mit unterschiedlich mächtigen Sand- oder Lehmauflagen. Auf den Plateaulagen kommen Sand oder Lehmböden vor. Durch den Ton im Untergrund kann es zu Problemen mit der Durchwurzelbarkeit kommen, mit denen die Eiche am besten zurecht kommt. Bei der Waldzusammensetzung dominieren Laubholzbestände, je nach Mächtigkeit der Auflage Buchen- oder Eichenbestände mit sehr vielen Mischbaumarten (z.B. Elsbeere), die früheren Nadelholzbestände haben sich seit 2003 durch Sturm und

Borkenkäfer aufgelöst. Hier wurden standortsgerechte Laubholzbestände begründet. Im Stadtwald Iphofen gibt es einen Mittelwaldbetrieb.
Die Wälder am Schwanberg sind Teil des FFH-Gebietes 6327-371 "vorderer Steigerwald mit Schwanberg". Der Wald am Plateau des Schwanberg ist Erholungswald Stufe I, der Stadtwald Iphofen in der Nähe der Stadt ist Erholungswald Stufe II.

Die HG gehört zur Dämwildhegegemeinschaft Steigerwald und im Nordosten der HG kommt Muffelwild vor.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Wälder im Bereich der Hegegemeinschaft sind wie alle Wälder im Landkreis Kitzingen vom sich abzeichnenden Klimawandel stark betroffen. Die Jahre 2018 - 2020 waren durch Trockenheit und Hitzerekorden im Sommer geprägt, die Winter waren zu mild.

Bei der Beurteilung des Klimarisikos für das Jahr 2100 gemäß dem Bayerischen Standortinformationssystem kommt man zu folgendem Ergebnis für die wichtigsten heimischen Baumarten:

Nadelholz

- Fichte und Lärche und Weißtanne haben überall ein sehr hohes Risiko, als Mischbaumart in sehr geringen Anteilen möglich
- Waldkiefer erhöhtes Risiko, als Mischbaumart mit mäßigen Anteilen möglich
- Douglasie geringes-erhöhtes Risiko, je nach Standort als führende Baumart bzw. Mischbaumart möglich

Laubholz

- Eiche beide heimischen Eichenarten haben ein sehr geringes bis geringes Risiko und sind als führende Baumart bzw. führende Baumart mit hohen Mischbaumartenanteilen möglich
- Rotbuche geringes bis erhöhtes Risiko je nach Standort als führende Baumart bzw. Mischbaumart möglich.
- frische Edellaubholz
 - + Esche erhöhtes bis hohes Risiko, als Mischbaumart mit mäßigen bzw. mäßigen Anteilen möglich
 - + Bergahorn erhöhtes bis hohes Risiko, als Mischbaumart mit mäßigen bzw. geringen Anteilen möglich
- trockenes Edellaubholz (Vogelkirsche, Spitzahorn, Feldahorn, Wildobst)
 - + Vogelkirsche auf gut wasserversorgten Standorten geringes Risiko, als führende Baumart mit hohen Mischbaumartenanteilen möglich, auf trockener Standorten erhöhtes Risiko, als Mischbaumart mit mäßigen Anteilen möglich.
 - + Spitzahorn auf den eher trockenen Standorten hohes Risiko, als Mischbaumart mit geringen Anteilen möglich, auf besseren Standort erhöhtes Risiko als Mischbaumart mit mäßigen Anteilen möglich
 - + Elsbeere, Feldahorn, Speierling und Wildbirne sehr geringes bis geringes Risiko, als führende Baumart oder als führende Baumart mit hohen Mischbaumartenanteilen möglich
 - + Winterlinde hohes Risiko, als Mischbaumart mit geringen Anteilen möglich
- Hainbuche sehr geringes Risiko, als führende Baumart möglich

folgende klimatolerantere nicht heimische Baumarten werden als Mischbaumarten vorgeschlagen:

- Esskastanie, französischer Ahorn, Sommerlinde, Roteiche, Schwarzkiefer

10. Vorkommende Schalenwildarten

Rehwild	X
Gamswild	
Sonstige	X

Rotwild	
Schwarzwild	X

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1. Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

(Werte 2018 in Klammern)

Anzahl/Anteile

In diesem Größenbereich wurden insgesamt 735 Stück (379) erfasst. Es wurden Pflanzen der Baumartengruppen "Fichte", "Kiefer", "sonstiges Nadelholz", "Buche", "Edellaubholz", "Eiche" und "sonstiges Laubholz" vorgefunden;

Anteile der Baumartengruppen:

- Fichte 3,4% (2%)
- Kiefer 1,5% (0,6%)
- Sonstiges Nadelholz 0,1% (0,1%)
- Buche 5,4% (8,4%)
- Eiche 53,3% (24,2%)
- Edellaubholz 24,6% (42,1%)
- sonstiges Laubholz 11,6% (22,6%)

Verbiß

Beim Verbiß im oberen Drittel wurden folgende Werte erhoben (Werte aus 2018 in Klammern):

- Gesamt 2,3% (14,5%)
- Fichte 4% (11,8%)
- Kiefer 9,1% (20%)
- sonstiges Nadelholz 0% (0%)
- Buche 2,5% (2,7%)
- Eiche 2,3% (26,8%)
- Edellaubholz 2,2% (11,5%)
- sonstiges Laubholz 1,2% (11,3%)

Damit ist der Verbiß im oberen Drittel im Vergleich zu der Aufnahme vom Jahr 2018 zurückgegangen.

Zur Baumartengruppe Edellaubholz zählen Esche, Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn, Ulmen- und Lindenarten, Vogelkirsche, Elsbeere, Speierling, Wildbirne und Walnuss.

Zur Baumartengruppen sonstiges Laubholz zählen neben Hainbuche die Aspe, Weidenarten und Pappelarten.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

(Werte 2018 in Klammern)

Anzahl/Anteile

In diesem Größenbereich wurden insgesamt 2700 Pflanzen (2775) vorgefunden.

Anteile der Baumartengruppen:

- Fichte 4% (3,2%)
- Tanne 0% (0%)
- Kiefer 2,1% (1%)
- sonstiges Nadelholz 0% (1%)
- Buche 22,9% (13,7%)
- Eiche 11% (14,7%)
- Edellaubholz 35,7% (39,1%)
- sonstiges Laubholz 24,3% (27,3%)

Verbiß

Pflanzen mit Verbiß und oder Fegescheiden

- gesamt 39,3% (47,4%)
- Fichte 33,3% (10,2%)
- Tanne 0% (0%)
- Kiefer 17,5% (37%)
- sonstiges Nadelholz 0% (3,4%)
- Buche 32,8% (30,3%)
- Eiche 48,8% (65,9%)
- Edellaubholz 35,6% (43,2%)
- sonstiges Laubholz 49,5% (58,3%)

Pflanzen mit Leittriebverbiß

- gesamt 13,8% (23,7%)
- Fichte 3,7% (1,1%)
- Tanne 0% (0%)
- Kiefer 8,8% (3,7%)
- sonstiges Nadelholz 0% (3,4%)
- Buche 10,3% (13,7%)
- Eiche 15,5% (35,3%)
- Edellaubholz 11,2% (21,8%)
- sonstiges Laubholz 22,3% (29,5%)

Insgesamt sind 39,3% aller Pflanzen im oberen Drittel verbissen und 13,8% haben einen Leittriebverbiß. Das ist gegenüber 2018 eine deutliche Verbesserung. Insbesondere bei der Baumart Eiche, der mit die wichtigste Rolle bei der Etablierung klimatoleranter Wälder zukommt, ist der Verbiß mit 48,8% im oberen Drittel bzw. 15,5% Leittriebverbiß deutlich zurückgegangen.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

(Werte 2018 in Klammern)

Insgesamt wurde 598 (366) Pflanzen aufgenommen, davon waren 9 (2) Fichten, 13 (4) Kiefern, 5 (10) sonstiges Nadelholz, 179 (62) Buchen, 17 (33) Eichen, 258 (179) Edellaubhölzer und 117 (76) sonstige Laubhölzer. Einen Fegescheiden hatten nur jeweils 1 (0) Pflanze beim Edellaubholz und 2 (2) beim sonstigen Laubholz.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	4	0
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		4

Die Anzahl der Verjüngungsflächen, die geschützt sind, hat sich gegenüber 2018 leicht erhöht. Dennoch wird versucht, die Naturverjüngung in wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen zu begründen.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art. 1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Im Vergleich zur Verjüngungsinventur 2018 ist der Verbiß im oberen Drittel und der Leittriebverbiß deutlich gesunken. Die Anzahl der geschützten Flächen ist etwa auf dem gleichen Niveau.

Die Verbißbelastung mit 39,3% Verbiß im oberen Drittel und 13,8% Leittriebverbiß hat sich verbessert. Das Bemühen der Jägerschaft, die Verbißbelastung zu verringern muss ausdrücklich gewürdigt werden. Angesichts des Klimawandels muss versucht werden, dass der Anteil der klimatoleranteren Eiche an der Verjüngung deutlich erhöht wird und eine Entmischung zu ungunsten der Eiche vermieden wird.

Bei Jagdrevieren mit einem Waldanteil von über 5% werden ergänzende Revierweise Aussagen erstellt.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Bemühungen der Waldbesitzer und Jäger die Verbißbelastung zu reduzieren und die Beteiligung von Mischbaumarten in der Verjüngung zu sichern sind zu erkennen und zu würdigen. Um den notwendigen Waldumbau aufgrund des Klimawandels weiterhin sicherzustellen, bei dem die Eiche und andere Mischbaumarten eine wichtige Rolle spielen werden, empfiehlt des AELF Kitzingen-Würzburg der unteren Jagdbehörde den Abschuss (Ist-Abschuss) beizubehalten.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

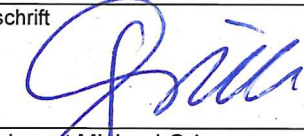
günstig.....
 tragbar.....
 zu hoch.....
 deutlich zu hoch.....

X

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....
 senken.....
 beibehalten.....
 erhöhen.....
 deutlich erhöhen.....

X

Ort, Datum Kitzingen 1.12.2021	Unterschrift 
--------------------------------------	--

Forstoberrat Michael Grimm
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“